

„Ich liebe Herausforderungen.“

Interview mit **Phuong Ngoc Nguyen Le**, Siegerin im 10. Internationalen Chinesisch-Wettbewerb an Hochschulen

DCA: Wie kamst du auf die Idee, Chinesisch zu lernen?

Phuong: Ich habe vietnamesische Wurzeln, vermischt mit einem geringen chinesischen Anteil. Meine Familie hat mir viele Dinge beigebracht über die asiatische Kultur, Kindespietät, Solidarität und Stolz auf die eigene Herkunft. Da ich binational aufgewachsen bin, habe ich ein gewisses Gespür für Sprachen und wollte unbedingt etwas in dieser Richtung studieren.

DCA: Was findest du an der chinesischen Sprache denn so interessant?

Phuong: Anfangs wirkt das Chinesische vielleicht simpel, es gibt keine Konjugation wie im Deutschen. Aber je mehr man sich damit beschäftigt, desto mehr Tücken lernt man kennen. Man muss



Foto: Konfuzius-Institut Heidelberg

Phuong Ngoc Nguyen Le und Katharina Finke, die Siegerinnen des Wettbewerbs in Heidelberg

viele Zeichen kennen um Texte zu verstehen, und selbst das reicht oft nicht aus! Auch mit Kultur, Redensarten, klassischer Sprache usw. sollte man sich auskennen. Und das ist eine große Hürde, die für mich aber auch den Reiz ausmacht.

DCA: Wie sind deine Erfahrungen mit China und mit Chinesen?

Phuong: Im Sommer 2009 war ich

zum ersten Mal in Hongkong und Guangzhou. Dort hat es mir ausgesprochen gut gefallen. Die Atmosphäre, der Lebensstil, das Essen. Ich habe dort einige der interessantesten und liebenswertesten Menschen in meinem Leben getroffen. Auch hier in Deutschland koche oft ich mit meinen chinesischen Freunden zusammen, gehe mit ihnen essen oder wir treffen uns abends in der Karaoke-Bar, um stundenlang zu singen!

DCA: Hast du damit gerechnet, dass ihr den Chinesischwettbewerb gewinnen könntet?

Phuong: Katharina Finke und ich hätten nie damit gerechnet, die ersten Plätze zu belegen. Es nahmen teilweise Studenten aus dem 8.-10. Semester teil, manche waren bereits mehr als ein Jahr in China gewesen. Wir beide sind erst im 4. Semester und waren nie länger als einen Monat in China. Dafür waren Überraschung und Freude umso größer, dass wir es geschafft haben. (Interview: WANG Beibei)